

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

19 (19.1.1911) Drittes Blatt

Bezugspreis:

Preis vom Verlag vier-
wöchentlich M. 1.60 ein-
schliesslich Trägerlohn;
abgeholt in d. Expedition
monatlich 50 Pfennig.
Durch die Post zugestellt
vierteljährlich M. 2.22, abgeh.
am Postschalt. M. 1.80.
Einzelnnummer 10 Pf.

Redaktion u. Expedition:
Mitterstrasse Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Anzeigen:

die einpaltige Belegzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamezeile 40 Pfennig.
Lokalanzeigen billiger.
Rabatt nach Tarif.
Aufgabezeit: größere
Anzeigen bis spätestens
12 Uhr mittags, kleinere
bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschluß
Nr. 203.

Drittes Blatt

Begründet 1803

Donnerstag, den 19. Januar 1911

108. Jahrgang

Nummer 19

Der „Rheinfall bei Schaffhausen“ bedroht!

Aus Zürich geht uns auf Grund authentischer
Materials folgende Mitteilung zu, die von größtem
Interesse ist: Der Rheinfall bei Schaffhausen, diese
herrliche Naturerscheinung, ist durch ein industrielles
Unternehmen aufs Ernstlichste bedroht, wenn nicht
durch einen allgemeinen Protest der Schöpfung, der
gegen die Schönheit dieses Naturwunders geführt
wird, abgewehrt wird. In Verbindung mit einem
Schiffahrtskanal will nämlich eine Schweizer In-
dustrie-Gesellschaft ein Wasserwerk errichten, durch
das dem Rheinfall bei Schaffhausen so viel Wasser
entzogen wird, daß in kurzer Zeit das Ende des
Wasserfalles zu erwarten ist. In jedem Falle wird
die Schönheit völlig vernichtet werden. Die „Schwei-
zerische Naturschutzkommission“ hat nun bei dem so-
genannten „Projektierungsfonds“, das die in-
dustrielle Anlage plant, gegen die Verwirklichung
dieser Idee schriftlich einen scharfen Protest erhoben.
Daraufhin ging der „Schweizerische Naturschutz-
kommission“ von dem betreffenden Konsortium fol-
gendes Schreiben zu:

„Wir werden nicht ermangeln, die Integrität
des Wasserfalles so gut wie möglich (!!) zu wahren.
Immerhin werden wir aber mit dem Schiffahrts-
kanal ein Wasserwerk in Verbindung bringen
und dadurch gezwungen sein, dem Rhein 50 Kubit-
meter Wasser pro Sekunde zu entziehen, d. h. so
viel, wie beide Kantone Zürich und Schaffhausen
zusammen dem Rhein zu entnehmen berechtigt
sind. Die Entnahme des Wassers wird hoffentlich
(?) auf die Schönheit des Rheinfallers nur bei
kleinem Wasserstand, also während des Winters,
von Einfluß sein.“

Gegenüber diesen Mitteilungen bedenke man, daß
die Wassermenge des Rheinfallers oft nur 80 Kubit-
meter pro Sekunde beträgt. Die Entnahme von
50 Kubitmeter pro Sekunde würde also den Rhein-
fall einfach völlig vernichten. Dabei ist noch zu be-
rücksichtigen, daß die Mitteilung der Gesellschaft sehr
optimistisch ist, und daß mehr als 50 Kubitmeter
Wasser pro Sekunde gebraucht werden. Geradezu
köstlich wirkt die Bemerkung der Gesellschaft, daß sie
dazu berechtigt sei. Als ob es nicht bei einem so sel-
tenen Naturwunder Verpflichtungen gegen die ganze
Welt gäbe, hinter denen die industriellen Bedürfnisse
zurücktreten müssen. Inzwischen hat schon am 31. De-
zember 1910 der Regierungsrat von Schaffhausen
gegen das Projekt energische Stellung genommen
und dagegen protestiert, daß in Verbindung mit der
Schleusenanlage zur Hebung der Schifffahrt noch eine
Wasserkraftanlage am Rheinfall hergestellt werde.
Man erklärt mit Recht, daß die Ausnutzung des
Rheinfallers zu einem Kraftwerke geschäftlich zwar
sehr rentabel sein möge, daß sie aber aus Rücksicht
auf die Schönheit der Landschaft unter allen Um-
ständen unterbleiben müsse. Ein Gegenstück zu der
Ausnutzung der Niagara-Fälle dürfe in Europa nicht
geschaffen werden. Die Konzession zur Errichtung
dieser Wasserkraftanlage hat der Schweizerische
Bundesrat zu verweigern. Der Regierungsrat von
Schaffhausen hat darum bei dem „eidgenössischen
Departement des Inneren“ eine Petition eingereicht,
daß der Schweizerische Bundesrat jede Konzession
verweigere, die geeignet ist, die Integrität dieses
Naturwunders zu beeinträchtigen. Es werden auch
gesetzliche Vorschriften verlangt, durch die ein für alle
Mal jeder Angriff auf die Schönheit oder auf das Be-
stehen des Rheinfallers verboten wird. Da sich die
Unternehmer darauf berufen, daß die beiden Kan-
tone Zürich und Schaffhausen dem Rheinfall 50 Kubit-
meter Wasser pro Sekunde zu entnehmen berech-
tigt sind, so wird eine anderweitige Regelung dieser
sogenannten Gerechtsame verlangt. Dabei ist zu be-
merken, daß am 4. April 1893, also bereits vor 16
Jahren, ein Bundesbeschluss gefaßt wurde, durch den
der Bundesrat den Auftrag erhielt, „so schnell wie
möglich ein Vortage einzubringen, betreffend die Re-
gelung der interkantonalen Beziehungen mit Bezug
auf Wasserwerkanlagen“. Bis heute ist dieser Ge-
setzentwurf noch nicht eingebracht worden. Da aber die
Gefahr groß ist, so ist eine baldige Einbringung die-
ser Vortage jetzt zu erhoffen. Vielleicht ist das Ende
des Rheinfallers durch allgemeinen Protest zu ver-
hüten.

Zur Privatbeamtenversicherung.

Eine der schwierigsten Fragen der ganzen Privat-
beamtenversicherung, so schreibt der „Schwäbische
Merkur“, ist zweifellos die Zulassung von
bestehenden Klassen zur Durchführung dieser
Versicherung. Eine große Anzahl von Firmen haben
für ihre Angestellten Pensions- und Unterhaltungs-
kassen eingerichtet, die Unterhaltungen teils mit
Rechtsanspruch, teils ohne einen solchen, gewähren.
Wenn der Entwurf des Versicherungsgesetzes für

Angestellte sich auf den Standpunkt stellt, Ersah-
kassen überhaupt nicht zuzulassen, so beruht dies auf der Erwägung, daß nur sehr wenige
der vorhandenen Klassen den für die Zulassung zu
stellenden Anforderungen genügen würden. Denn
einmal verfallen beim Ausscheiden von Versicherten
aus solchen Klassen in der Regel die Beiträge zu-
gunsten der Kasse, mindestens bei einer kürzeren
Mitgliedszeit. Und gerade diesem Umstand verdanken
es die Klassen, wenn sie mit verhältnismäßig geringen
Beiträgen ziemlich erhebliche Leistungen gewähren
können. Auch ist die Sicherheit für die Erfüllung der
versprochenen Leistungen bei vielen Klassen sehr
schwer festzustellen, da sie im allgemeinen von dem
Fortbestand einer großen Zahl von Versicherten ab-
hängig sind. Auch die Prüfung der Gleichwertigkeit
der Leistungen, die von den Klassen undbedeutend
fordern wäre, bietet besondere Schwierigkeiten. Denn
bei der neuen Versicherung handelt es sich, abgesehen
von dem Heilverfahren und den Beitragsrücklagen-
fällen, um drei verschiedene Bezüge, nämlich um
Ruhegeld, Witwenrenten und Waisenrenten, die völlig
verschieden bewertet werden müssen. Trotzdem aber
bietet sich ein Weg, den Wünschen der bestehenden
Fürsorgetafeln auf Erhaltung ihrer Einrichtungen zu
entsprechen, indem eine Art Rückversicherung in
Höhe der reichsgesetzlichen Leistungen bei
der Reichsversicherungsanstalt zugelassen wird.
Auf diese Weise können nicht nur die bestehenden
Klassen erhalten, sondern es können auch neue Klassen
gegründet werden. Um dies zu ermöglichen, sollen
die bestehenden Fürsorgetafeln für ihre Mitglieder
die reichsgesetzlichen Beiträge an die Reichsversiche-
rungsanstalt entrichten, die dafür die reichsgesetzlichen
Leistungen an die Klassenmitglieder übernimmt. Um
eine Gleichstellung der Mitglieder herbeizuführen,
müssen die Beiträge aus den Mitteln der Kasse ent-
richtet werden und der Beitrag des Arbeitgebers
mindestens der Hälfte der nach dem Gesetz zu ent-
richtenden Beiträge gleichkommen. Ruhegeld und
Hinterbliebenenbezüge setzt die Reichsversicherungs-
anstalt nach den empfangenen Monatsbeiträgen fest
und überweist sie der beteiligten Kasse.

Im „Berliner Tageblatt“ nimmt der Reichstags-
abgeordnete Dr. Heinz Böthoff Stellung zu dem
Vorschlag, dem wir folgendes entnehmen:
„Es scheint, als sollten die Privatangestellten an
ihrem schärfsten Wunsch, der Pensions- und Hin-
terbliebenenversicherung, bis zum Schlusse keine reine
Freude erleben. Und nun, da der „Reichsanzeiger“

das Gesetz veröffentlicht, wird der erste Eindruck
wieder der einer Enttäuschung sein. Denn der
Entwurf entspricht nur formell, nicht materiell,
der zweiten Denkschrift und den Wünschen der Be-
amten.“

Man rechnete mit einer einheitlichen Versicherung
aller derjenigen Gruppen, die sich als „Angestellte“
zum Unterschiede vom Arbeiter fühlen und gemein-
sam die Pensionsbewegung tragen — der Entwurf
schließt verschiedene Gruppen aus, so
namentlich die Bureauangestellten (wenig-
stens muß man den § 1 wohl so auffassen); er
beschränkt ferner die Versicherungspflicht
auf Angestellte mit einem Jahres-
verdienst von höchstens 5000 M., zieht also zu den
schon bestehenden Grenzen in der Kranken- (2000 M.),
Invaliden- (2000 M.) und Unfallversicherung (3000 M.)
eine neue Scheidelinie. Nach der Denkschrift rechnete
man mit einer Invaliden- und Alterspension, die nach
zehn Jahren mit 20% des versicherten
Einkommens beginnt und jährlich um 1% steigt,
so daß sie nach 40 vollen Dienstjahren 50% des
Durchschnittsgehaltes, also etwa 35% des
letzten Einkommens ausmacht. Der Entwurf bemittelt
die Renten verschiedentlich nach dem Einkommen (mit
Rücksicht auf die Doppelversicherung) in den unteren
Gehaltsstufen. Das „Ruhegeld“ beginnt nach 120
Beitragsmonaten mit 10—18% und steigt jährlich nur
0,5—0,9%, so daß es nach 40 vollen Dienstjahren
nur 25—45% des Durchschnittsgehaltes, also nur
etwa 15—25% des letzten Einkommens erreicht. Das
Witwen- und Waisengeld soll der Denkschrift und
den Verhältnissen der Staatsbeamten entsprechen, die
Witwe erhält 2/3 des Invalidenanspruchs, die Witwe
2/5, die Doppelwitwe 2/3 dieses Invalidenanspruchs.
Die Alterspension, die der Invalidenrente entspricht,
wird beim 66. Lebensjahre, die Invalidenrente bei
„Berufsunfähigkeit“ gewährt. Der Invaliditäts-
begriff ist ziemlich enge gefaßt und geht in der Be-
schränkung der möglichen Ertharbeitsfähigkeit weiter,
als nötig ist.

Die neue Versicherung soll als ganz selbständige
Zuschußklasse zu der allgemeinen Versicherung hinzu-
treten, so daß für die große Mehrheit der Ange-
stellten doppelte Versicherung mit zwei verschiedenen
Prämien und Renten bestehen wird. Das entspricht
dem Standpunkte der Mehrheit der Angestellten und
des Reichstags, ist auch der einzige Weg, auf dem
vor Schluß der Gesetzgebungsperiode die Sache noch
verwirklicht werden kann. Wunderbarlich und be-
dauerlich ist aber, daß die Regierung, die in der

Zuschußklasse von dem früheren Programm
erheblich zurückweicht, nicht die Kon-
sequenzen für die allgemeine Ver-
sicherung zieht. Ist es an sich schon ein Übel,
die gering besoldeten Angestellten doppelt und damit
höher zu versichern als die besser gestellten, so wird
der Fehler schlimmer, wenn man doch die Ver-
sicherungspflicht auf Einkommen unter 5000 M. beschränkt.
Weiter ist es aber auch notwendig, das Weniger,
das die neue Zuschußklasse gegenüber den Erwar-
tungen bringt, zu ersetzen durch eine Erweiterung
und Verbesserung der allgemeinen Invaliden-, Alters-
und Hinterbliebenenversicherung, damit die lang-
jährigen Anstrengungen der Privatbeamten das Ziel
einer „ausreichenden“ Versorgung er-
reichen.

Zweifellos werden die Angestellten gegen die Herab-
minderung ihrer Hoffnungen protestieren und ihr
Möglichstes tun, um den Reichstag zu einer vollen
Erfüllung des bisherigen Programms zu veranlassen.
Die Parteien haben auch sicher den Wunsch, ihnen
in weitem Maße entgegenzukommen. Auch das Reichs-
amt des Inneren wollte das Gleiche. Man kann also
nur vermuten, daß auch hier wieder Preußen die
Verfälscherung gebracht hat, und muß abwarten,
ob der Bundesrat sich dem anschließt. Wenn ja,
dann kann es im Reichstage noch lange und lebhaft
Kämpfe geben — bis das Raufen des Endes der
Session zum Abschlusse zwingt.

Kundschaun.

Die ersten Versuche mit Beobachtungsdrachen.

Wie uns mitgeteilt wird, beschäftigt die Heeres-
verwaltung, Versuche mit „Beobachtungsdrachen“ an-
zustellen. Die Versuchsabteilung der Ver-
kehrstruppen wird in aller nächster Zeit
mit den Proben dieser neuen Art der Beobachtung
von der Luft aus beginnen. — Hierzu wird von sa-
mannischer Seite geschrieben: Die Verwendung
von Drachen als militärisches Beobachtungsmittel gilt
inoffiziell als ein ziemlich verlässliches militärisches
Hilfsmittel, weil vollständig windstille Tage, die die
Verwendung ausschließen, äußerst selten sind, und weil
andererseits selbst bei sehr schwacher Luftbewegung
mehrere hintereinander geschaltete leichte Drachen fast
stets einige hundert Meter hochzufliegen sind. So
werden militärische Beobachtungsdrachen bereits in
Amerika, England, Italien, Rußland, wie vor allem
auch in Frankreich verwendet. Im Jahre 1894 be-
gannen in England durch den bekannten General
Baden-Powell Versuche, bei denen Beobachtungsoffi-
ziere in Drachen hochstiegen. Damals war der Dra-
chenfesselballon noch nicht erfunden worden und vom
Kugelfesselballon konnten bei geringen Windstärken
Beobachtungen nicht gemacht werden. Bei der Ver-
wendung der Drachen spricht wesentlich mit, daß man
das nicht gebraucht und dementsprechend auch die
dafür notwendigen Wagen. Dann hat man in Eng-
land Beobachtungsdrachen (Hargrave-Drachen) in der
Marine eingeführt, und bereits seit längerer Zeit sind
mehrere englische Schlachtschiffe mit ihnen ausgerüstet.
Seit etwa vier Jahren ist der Drache auch bei der
Truppe eingeführt worden, und bei den englischen
Männern spielen die Beobachtungen von Drachen
aus keine geringe Rolle. In Frankreich hat der In-
genieurhauptmann Sacconne, dessen Drachen aus
Seide und Bambus zusammengesetzt sind, recht gute
Erfolge erzielt. Das System besteht aus einem Kopf-
drachen, der der größte ist und zuerst aufsteigt. Er
hält das Gleichgewicht. Dann werden hintereinander
4 kleinere an das von dem ersten hochgenommene
Stahlfabel angehängt. Diese 5 Drachen halten das
Fabelstrang gespannt. Ferner werden 5 weitere Dra-
chen, an deren unterstem der Korb mit dem Beobach-
ter hängt, an dem straffen Fabel in die Höhe gebracht.
Die Versuche sind nicht über 100 bis 120 Meter hin-
aus gemacht worden.

Die diesjährige Kaiserreise nach Korfu.

Nach einer Meldung ausländischer Blätter sollte
das deutsche Kaiserpaar in diesem Jahre früher
nach Korfu reisen als sonst. Wie die „Neue
Preuß. Korresp.“ erfährt, ist diese Mitteilung völ-
lig unbegründet. Irgendwelche Bestim-
mungen über eine Mittelmeerreise des Kaisers und
einen etwaigen Aufenthalt auf Korfu sind noch nicht
getroffen worden.

Die Dehnung der Reichseisenbahnen.

Das Netz der den Bahnen des Vereins Deutscher
Eisenbahnverwaltungen zugehörigen Strecken hatte
am 1. Januar 1901 eine Gesamtlänge von
91 708,31 Kilometern. Diese ist in den letzten 10
Jahren um 16 300,59 Kilometer = 14,91 Prozent
gewachsen. An diesem Zuwachs sind preußisch-
hessischen Staatsbahnen mit 6902,55 Kilometer =
4,24 Prozent, die bayerischen Staatsbahnen mit
1308,93 Kilometer = 8,03 Prozent, die sächsischen
Staatsbahnen mit 250,94 Kilometer = 1,54 Prozent,
die württembergischen Staatsbahnen mit 198,27 Ki-
lometer = 1,22 Prozent, die badischen Staats-
bahnen mit 169,20 Kilometer = 1,04 Prozent
und die Reichseisenbahnen mit 260,40 Kilometer
= 1,60 Prozent beteiligt. Die übrigen deutschen
Staats- und Privatbahnen haben einen Zugang von
653,71 + 575,89 Kilometer = 1229,60 Kilometer zu-
zuzeichnen. Hierbei ist zu bemerken, daß innerhalb
des zehnjährigen Zeitraums infolge Verstaatlichung
verschiedener Privatbahnen hiervon 1131,66 Ki-
lometer in Abrechnung zu bringen sind, so daß sich für
diese Verwaltung im ganzen nur ein Zugang von
97,94 Kilometer = 0,60 Prozent ergibt. Das Netz
der österreichischen Staatsbahnen ist in diesem Zeit-
raume um 7614,78 Kilometer erweitert worden, wäh-
rend für die ungarischen Staatsbahnen ein Zu-
wachs von 3197,85 Kilometer eingetreten ist. Für die
Gruppe der übrigen österreichischen und ungarischen
Verwaltungen beträgt der Zuwachs nur 608,56 Ki-
lometer. Hierbei ist hervorzuheben, daß in dem Zu-

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

Nachricht und Weiterverteilung unter Mit-
wirkung der Reichs- und Landes-Verwaltung
ist nur mit bestmöglicher Eile zu leisten.
— „Karlsruher Tagblatt“ — gestaltet.

Keine weiteren Eingemeindungen in Berlin.

(Privattelegramm unseres Berliner rs.-Korrespond.)
rs. Berlin, 18. Jan. Die preussische Staats-
regierung beschloß, keine weitere Ein-
verleibung von Vororten in die Reichs-
hauptstadt zuzulassen. Die Vororte, die mit Ber-
lin wegen ihrer Eingemeindung verhandeln,
wurden benachrichtigt, daß auf keinen Fall
die behördliche Zustimmung erfolge.

Einsprüche gegen die Reichsversicherungs- ordnung.

(Privattelegramm unseres Berliner rs.-Korrespond.)
rs. Berlin, 18. Jan. Die deutschen Arbeit-
geberverbände werden Anfang Februar zu einer
Delegiertent Konferenz zusammenkommen, um Stel-
lung zum neuen Reichsversicherungs-gesetz, beson-
ders zu der allgemein als undurchführbar
bezeichneten 50prozentigen Zu-
schußpflicht der Arbeitgeber, zu nehmen.

Die Feier der Reichsgründung in Bayern.

(Privattelegramm unseres Berliner rs.-Korrespond.)
rs. Berlin, 18. Jan. Wie aus München gemeldet wird,
sollen die kirchlichen Behörden die Festbesetzung und
das Festhalten der katholischen Kirchen anlässlich des
heutigen Gedenktages der Reichsgründung nicht zu-
lassen.

Ins Kloster gegangen.

vo. Paris, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie ge-
meldet wird, hat Fräulein Martha Steinheil, die Tochter
des vor einigen Jahren ermordeten Malers Steinheil, im
Kloster der Karmeliterinnen den Schleier genommen.

Auffeherregendes Revolverattentat.

i. London, 18. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Aus
Newport meldet man eine aufseherregende Blut-
tat, die sich in North in Texas zugetragen hat. Dort
stieß die Frau eines angesehenen Rechtsanwaltes in
einem Laden eine Verkäuferin durch fünf Revolverkugeln.
Der Käufer und des Personals beinahtigte sich eine
Pauke. Die Frau begab sich unbedeutend nach der
Wohnung ihres Mannes und sagte nur: Es tut mir leid.
Sie wurde dann verhaftet. Die Beweggründe ihrer Tat
sind noch unbekannt.

München, 18. Jan. Die „Münchener Neuesten Nachr.“

melden: Die vom Prinzregenten Luitpold anlässlich der
40. Wiederkehr des Gründungsstages des Deutschen
Reiches an die höchsten Reichsbeamten verliehenen Aus-
zeichnungen haben besonders beim Kaiser ganz
besondere Freude hervorgerufen. Wie wir erfahren
hat der Kaiser den preussischen Gesandten von Schöler
beauftragt lassen, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzregenten
für diese neue Zeichen väterlichen Empfindens in
einer zu erlöbenden Audienz seinen wärmsten Dank zu
übermitteln.

Veteranen-Ehrung.

a. Berlin, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie aus
Koburg gemeldet wird, gibt das Staatsministerium von
Sachsen-Koburg-Gotha eine Ehrung für die Veteranen
bekannt. Danach sind die Veteranen mit einem Ein-
kommen bis zu 1200 Mark von der Steuer befreit.

Das Kapitel des Schwarzen Adlerordens.

Berlin, 18. Jan. Bei dem heutigen Fest des Schwarzen
Adlerordens im königlichen Schlosse wurden der Reichs-
kanzler von Bethmann Hollweg und General
von Deines investiert. Der Kaiser als Ordensgroß-
meister legte den vor dem Throne knieenden die Ordens-
fette um und erteilte ihnen die Absolde.

Berlin, 18. Jan. Nach der Investierung hielt der
Kaiser im Kapellsaale als Großmeister ein Kapitel des
Ordens in Gegenwart von 42 Rittern ab.

Ins Kloster gegangen.

vo. Paris, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie ge-
meldet wird, hat Fräulein Martha Steinheil, die Tochter
des vor einigen Jahren ermordeten Malers Steinheil, im
Kloster der Karmeliterinnen den Schleier genommen.

Auffeherregendes Revolverattentat.

i. London, 18. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Aus
Newport meldet man eine aufseherregende Blut-
tat, die sich in North in Texas zugetragen hat. Dort
stieß die Frau eines angesehenen Rechtsanwaltes in
einem Laden eine Verkäuferin durch fünf Revolverkugeln.
Der Käufer und des Personals beinahtigte sich eine
Pauke. Die Frau begab sich unbedeutend nach der
Wohnung ihres Mannes und sagte nur: Es tut mir leid.
Sie wurde dann verhaftet. Die Beweggründe ihrer Tat
sind noch unbekannt.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 14 Seiten.

nachs von 7614,78 Kilometer der österreichischen Staatsbahnen 4841,73 Kilometer enthalten sind, die auf Verstaatlichung von Privatbahnen zurückzuführen sind. Hiernach ergibt sich für die österreichischen und ungarischen Bahnen in dem vorbestimmten Zeitraum ein Zuwachs von insgesamt 6579,46 Kilometern = 40,36 Prozent. Des Weiteren sind beteiligt die niederländischen Verwaltungen mit 425,21 Kilometern = 2,61 Proz. und die rumänischen Staatsbahnen mit 107,69 Kilometer = 0,66 Prozent.

Strafprozessordnung und Prüfungsweisen.

Die von einigen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß die Reichsverwaltung selbst bereits sich mit dem Gedanken vertraut gemacht habe, die Strafprozessordnung unerledigt zu lassen, ist, wie die „D. Jur.-Ztg.“ an zuständiger Stelle festgestellt hat, unrichtig. Die Reichsverwaltung legt auf die Verabschiedung dieses umfassenden Gesetzgebungswerkes nach wie vor den größten Wert und gibt sich der Hoffnung hin, daß auch der Reichstag, nachdem die Kommission mit größter Hingebung in monatelanger anstrengender Arbeit den Entwurf durchgearbeitet hat, das Werk nicht scheitern lassen wird. Ebenso ist die Zeitungsnotiz unrichtig, daß das Reichsjustizamt eine Denkschrift über das Prüfungsweisen ausarbeite, um dieses im ganzen Reich in eine einheitliche Bahn zu lenken. Mit Rücksicht darauf, daß in Bayern und anderen Bundesstaaten das Prüfungsweisen eben neu geregelt worden ist und man in Preußen eine Neuordnung in Ermäßigung zieht, scheint der Zeitpunkt für eine reichsweite Regelung dieser schwierigen Materie durchaus ungeeignet. Im Reichsjustizamt beschäftigt man sich deshalb auch zur Zeit mit dieser Frage nicht.

Die Ausgrabungen auf Samos.

Man schreibt uns von geschätzter Seite: In der Sonntagsnummer erschien ein kurzer Aufsatz über einen Ausgrabungsvertrag mit der Regierung von Samos. Als langjähriger Mitarbeiter der Kleinasiatischen Grabungen, erlaube ich mir Ihnen folgende Richtigstellungen zur Veröffentlichung zu übermitteln, da der Artikel den heutigen Stand der Grabungen kein klares Bild gibt. So findet die Aufdeckung des Tempels in Didyma nicht in diesem Jahre statt, denn er lag frei, es stehen von ihm noch drei Säulen, darunter zwei mit Architrav in situ, und es handelt sich bei den Arbeiten vielmehr um das Ausräumen der durch Erdbeben eingestürzten Bauteile des Tempels. Hiermit haben die Engländer bereits 1859 begonnen, und die Franzosen haben 1895 bis 1896 weitergearbeitet. Seit 1904 gehört Didyma zum Ausgrabungsgebiet der Berliner Museen. Direktor Dr. Biegand leitet die Grabungen, die jeweils von Mitte Dezember bis März dauern und wobei bis 150 Arbeiter tätig sind. Der Abschluß der Grabungen steht bevor. — Am herauf auf Samos wurden zuerst von Humann, 1880 von den Franzosen Grabungen vorgenommen und 1902 von der griechisch-archäologischen Gesellschaft fortgesetzt. Mit weiteren Untersuchungen hat Biegand bereits im vorigen Spätherbst durch Tiefgrabungen begonnen.

Was in der Welt vorgeht.

Täglich 1000 M Steuern zahlt der Höchstbesteuerte der Berliner Bürger. Er verfügt über ein jährliches Einkommen von 3,6 Mill. und ist mit 144 200 M zur Staatseinkommensteuer veranlagt. Dieser Zensit zahlt einschließliche der Gemeindefiskussteuer, Ergänzungssteuer und anderen Steuern in Berlin an Steuern täglich das erwähnte Einkommen von 1000 M. Der Zweithöchstbesteuerte mit 2,8 Mill. Mark Einkommen zahlt 112 400 M Staatseinkommensteuer, der Dritte mit 2,6 Mill. Mark mit 103 800 M Staatseinkommensteuer entrichtet, der Vierte mit 2 Mill. Mark kommt mit 80 800 M Staatseinkommensteuer davon, der Fünfte hat noch 69 000 M., der Sechste 68 800 M., der Siebente 67 400 M., der Achte 66 400 M., der Neunte 66 200 M. und der Zehnte 58 800 M. Staatseinkommensteuer für 1 470 000 M. Einkommensteuer zu zahlen.

Theater und Musik.

th. Die Aufführung des deutschen Schauspiel „Der Gast“ von Wilhelm von Scholz, fand im Hoftheater zu Weimar statt. Der Dichter behandelt in seinem Werke das Schicksal eines Dombaumeisters aus dem Mittelalter. Der Böbel hält den Künstler, der fremd in der süddeutschen Kleinstadt ist, für einen Hugenotten, der mit Hilfe des Teufels seinen Bau ausführen will. Das bunte Faschingstreiben, in das Spiel die furchtbare Schatten eines Bestraubungs füllt und alle Leidenschaften einer abergläubischen Bevölkerung entzündet, wird in dem Stücke mit lebendigen Farben geschildert. Packende Szenen, eine ergreifende Sprache und eine treffliche Inszenierung durch Intendantrat Gelling verhalten dem „Gast“ zu einem starken Achtungserfolg.

th. Die deutsche Opernsaison 1909/1910. Dem bei Breitkopf und Härtel in Leipzig erscheinenden Register zum Deutschen Bühnenplan 1909/10, einer Zusammenstellung über die in den deutschen Bühnen in der Zeit vom September 1909 bis Mitte August 1910 aufgeführten musikalischen Bühnenwerke, entnehmen wir folgende Angaben: In der vorigen Opernsaison hatte Albert „Tiefand“ die höchste Zahl der Aufführungen einer Oper an den deutschen Bühnen erreicht und damit Bizets „Carmen“ verdrängt. Diesmal ist hierin ein Wandel infolgedessen eingetreten, als d'Albert mit 409 Aufführungen des „Tiefand“ an die dritte Stelle rückte, während Puccinis „Madama Butterfly“ mit 473 Aufführungen an erster Stelle steht und Bizets „Carmen“ mit 428 Aufführungen die zweite Stelle eingenommen hat. Auch die Aufführungszahl der sonstigen Werke d'Alberts ist, mit Ausnahme der 45 Aufführungen von „Iseult“, zurückgegangen, und zwar „Fausto solo“ von 26 auf 2, „Die Abreise“ von 16 auf 3. In aufsteigender Linie bewegten sich von den neuen deutschen Opernwerken die Aufführungszahlen von Leo Blechs „Perseus“ (von 139 auf 147), dessen Operchen „Das war ich“ dagegen ganz aus dem Spielplan verschwunden war, Riengels „Evangelimann“ (von 74 auf 106), Karl Weils „Der polnische Jude“, der vor einigen Jahren die höchste Zahl von 105 Aufführungen erreichte (von 2 auf 41). Von sonstigen Werken gelungener Bühnenkomponisten erzielte August Enns „Cleopatra“ 11 Aufführungen, Bittners „Muffant“ 7, Gorters „Süßes Gift“ beharrte auf seinen 13 von vorigen Jahre, Humperdincks „Königsfinder“ (alte Fassung) verzeichnete 12, sein „Hänel und Gretel“ hingegen 127 (voriges Jahr 137), Pigners „Armer Heinrich“ 6, Goldmarks Werke („Götter von Berlin“, „Seltsamen am Herd“, „Königin von Saba“) 67. Auffallend zurückgegangen ist die Zahl der Auf-

Revolverhelden. In Köln wurde ein Einbrecher auf frischer Tat ertappt. Als ein Schuhmann und ein Passant die Verfolgung aufnahmen, zog der Revolverheld einen Revolver und feuerte auf den Schuhmann, der schwer verletzt wurde. Dem Täter gelang es, zu entkommen. Auch in einem zweiten Falle griffen die überraschten Verfolger zum Revolver und legten auf die Schußleute an, wurden aber, bevor sie zum Feuern kamen, unschädlich gemacht.

Zum Tode verurteilt. Der 39jährige Alternecht Bernhard Trise in Münster wurde nach zweitägiger Verhandlung wegen Mordes zum Tode und wegen Mordversuchs zu 16 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt.

Der Tod des Bildhewes. In der Doelauer Heide in der Nähe von Kietleben kam es zwischen zwei Wilderern und einem Förstler zu einem blutigen Zusammenstoß. Als der Förstler die Bildhewes bei der „Arbeit“ ertappte, schlich er sich näher heran, wurde aber von ihnen bemerkt. Sie zogen sofort ihre Revolver, und der Förstler sah sich gezwungen, auf sie zu schießen. Er traf den einen an der Hand und den anderen am Kopfe. Beide entflohen. Jetzt fand man den einen der Flüchtlinge, einen gewissen Friedrich Leonhard, in einem Gestrüpp der Heide auf. Der Schwerverletzte wurde in die hiesige Klinik gebracht, wo er nach kurzer Zeit starb.

Zu einem Erholungsheim für Angehörige der bayerischen Armee hat, wie kürzlich berichtet, der Prinzregent von Bayern 100 000 M. gespendet. Nimmehar hat ein Gönner von Bad Reichenhall, der ungenannt bleiben will, weitere 110 000 M. für diese Anstalt gestiftet. Die Anstalt wird in Reichenhall errichtet werden. Der Prinzregent überbandet dem Spender ein hübsches Handschreiben mit seinem Bild.

Großer Zigarettensmuggel. An der holländischen Grenze wurde ein umfangreicher Zigarettensmuggel entdeckt, wodurch der preussische Zollfiskus mindestens um 25 000 M. geschädigt wurde. Der Schmuggel wurde über drei Jahre von holländischen Zubeamteten ausgeübt. Die Täter sind fast alle verhaftet.

2500 Flaschen Sekt — ausgelassen. In Danzig hat eine große Anzahl von Bingen den Weinkeller eines Champagnerhändlers vollständig ausgeplündert. 70 000 Flaschen Champagner wurden zertrümmert. Auch ein Kollwagen mit einer Ladung von 2500 Flaschen wurde geplündert. Man ließ den Wein in die Wanne laufen.

„Fahrende Leut“... In einem Wohnwagen fahrender Schausteller, die in einem Pariser Vorort ihre Zelte aufgeschlagen hatten, ereignete sich ein blutiges Drama. Der 30jährige Schausteller Jean Rangin, der stark dem Trunke ergeben war, lebte in dem rollenden Haus gemeinsam mit seiner Freundin Marie Jounanot, die er häufig mit Schlägen bedachte. Gestern brach in dem Wagen wiederum ein heftiger Streit zwischen dem Paare aus. Wütend ergriff Marie Jounanot einen Revolver und feuerte auf ihren Liebhaber. Mit durchschlagener Schläge stürzte Rangin tot zu Boden. Die Wörderin rief um Hilfe, und als die anderen Schausteller in den Wagen drangen, erlöste abermals ein Schuß. Das junge Mädchen hatte verfehlt, sich selbst das Leben zu nehmen. In stark verletztem Zustande wurde sie nach dem Spital Boucaut geschafft.

Die Beigraber Damen gegen den Kleiderluxus. Auch in die patriarchalische Lebensweise der Serben dringt der Luxus vor. Die angesehensten Beigraber Damen wollen sich deshalb zu einem Vereine sammeln, um dem Bordieren des Luxus Einhalt zu tun. Sie wollen sich solidarisch erklären und kostspieligen Toiletten und Schmuckstücken entsagen.

Der Prinz als Bankier. Der älteste Sohn des Kronprinzen Miguel von Braganza, was unter dem Namen eines Duc de Bizien seit sechs Monaten als Kolonialist im Bureau der angesehenen Maklerfirma Basil Montgomery Fitzgerald & Cie. in der Londoner City beschäftigt. Er ist aber vor einigen Wochen plötzlich wieder nach Österreich abgereist. Die Firma stellte dem Herzog das beste Zeugnis aus. Er habe wie jeder andere ihrer jungen Leute gearbeitet und sich besonders für finanzielle Transaktionen

interessiert. Der Duc de Bizien hat bekanntlich vor einigen Monaten die Dollar-Prinzessin Anita Stewart geheiratet. Montgomery Fitzgerald & Cie. sind der Meinung, daß er in kurzer Frist an sein Pult in ihrem Bureau zurückkehren werde.

Unerledigt vom Tode. Am Tagelager See bei Berlin wurde eine männliche Leiche gefunden, der ein Strick um den Hals und um die Arme gezogen war. Der Oberarm zeigte zwei Eiche. Die Leiche dürfte bereits vier Wochen im Wasser gelegen haben. Sie wurde als die eines im Norden Berlins wohnenden Schmiedes erkannt. Die Angehörigen glauben an Selbstmord. Die Polizei dagegen schließt auf Mord. — Das 9jährige Kind von Schreinerscheuten wurde in Darmstadt tot auf dem Boden unter einem Haufen Seegras verfaulen aufgefunden. Die Leiche befand sich in einem Sack und war zusammengeknüllt. — In der Wohnung des Arbeiters Koll in der alten Gellingschen Ziegelei in Hagenom erprobte in Abwesenheit der Eltern die Lampe. Von drei Kindern wurden zwei schwer verletzt und sind nachts im Krankenhaus gestorben, eines wurde leichter verletzt.

Mus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 18. Jan. Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute vormittag die Vorträge der Geheimräte Dr. Freher von Babo und Dr. von Nicolai entgegen. Um 3 Uhr fand zu Ehren des heutigen Erinnerungstages der Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin im Schloß eine Tafel zu 156 Gedecken statt, zu der die sämtlichen ehemaligen aktiven Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten der ehemaligen badischen Division während des Feldzuges 1870/71 Einladungen erhalten hatten.

Durlach, 18. Jan. Gestern vormittag überbrachten Stadtverwaltung und Frauenverein der leidenden Schwieger des Krankenhanes Christine Zimmermann die Glückwünsche der Bürgerchaft zu ihrem 50jährigen Jubiläum als Diakonissa, das sie heute mit Schwiegerhaupt des Mutterhauses in Karlsruhe feiert. Bürgermeister Dr. Reichardt überreichte lt. „Wohl.“ mit herzlichsten Worten der Anerkennung eine Blumenpuppe; die Präsidentin des Frauenvereins übergab ein Gedenkblatt mit Beileid eiden, das Großherzogin Luise für Pf. grünnen im Kriege 1870/71 anlässlich der 40jährigen Erinnerungsfest an die schweren Kriegstage gestiftet hat. Heute nachmittag 3 Uhr wurde in der Diakonissenanstalt in Karlsruhe eine kirchliche Feier abgehalten für die beiden „Wohlfühler“. — In der Generalversammlung des freiwilligen Feuerwehrkorps wurde der langjährige 1. Kommandant Gemeinderat Karl Preis, Kaufmann, und der 2. Kommandant Bezirksrat Hermann Bull, Architekt, auf weitere 3 Jahre einstimmig wiedergewählt.

Heidelberg, 18. Jan. An der hiesigen Friedhofkapelle fand gestern nachmittag für den verstorbenen Professor Dr. Wilhelm Mater, welcher seit über 40 Jahren am hiesigen Gymnasium tätig war, eine Trauerfeier statt, zu der sich außer den Familienangehörigen die Spitzen der städtischen und staatlichen Behörden eingefunden hatten. Außerdem waren das gesamte Lehrkollegium des Gymnasiums und die Schüler, sowie Mitglieder des akademischen Lehrkörpers und Abordnungen des Badvereins, dessen Vorstand er 25 Jahre angehörte, des Friedelvereins und des evangelischen Kirchengemeinderats anwesend.

Neuborf, 18. Jan. Hier vergnügten sich zwei 18jährige Burlesken mit Scherzschubläufen auf dem Eisweiser. Wüßig brach das Eis und beide versanken im Wasser. Bis Hilfe aus dem Dorf kam, war es schon zu spät, man konnte nur noch zwei Leichen aus dem Wasser heraushehlen.

Schwefingen, 18. Jan. Gestern beging das Ehepaar Heinrich Leihhöfner und Frau Katharina, geb. Wegle, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Großherzog hat dem Jubelpaar die zum Ankeren an das goldene Jubiläum gestiftete silberne Medaille übermitteln lassen.

Von der Murg, 18. Jan. Die Regierung hat die Einrichtung der elektrischen Ortsbeleuchtung in Söllingen genehmigt. Mit der

Rheinisch-Schuerdt-Gesellschaft Mannheim ist ein Vertrag bis 1929 abgeschlossen worden. — Der Bürgerauschuß von Weisenbach hat dem Bau eines neuen Schulhauses zugestimmt. Das Projekt ist auf 72 000 M. veranschlagt.

Baden-Baden, 18. Jan. In einer hiesigen Familie verbrühte sich ein fünfjähriges Kind so schwer mit heißem Wasser, daß es seinen Verletzungen erlag.

Emmendingen, 18. Jan. In Wald wurde der 26jährige Landwirt Bergmann mit größeren Schnittwunden am Hals erhängt aufgefunden. Die Tat geschah in einem Anfall von Trübfinn.

Freiburg, 17. Jan. Der Bezirksverein Konstanz des Verbandes miltärer Post- und Telegraphenbeamten, der am Sonntag hier tagte, wählte Oberpostassistenten Biehlmann zum 1. Vorsitzenden.

S. Säckingen, 18. Jan. Das Steuerkapital ist hier für das Jahr 1911 von 34 976 000 M auf 37 977 000 M gestiegen, zeigt also eine Zunahme von 3 001 000 M. Der Häuserwert beträgt 11 000 000 M.

Staufen, 18. Jan. Mit der Gedenkfest der Schlacht an der Blaine war die Enthüllung der Kriegsgedenkstafel am Rathaus verbunden. Bei dem feierlichen Akt sprachen Bürgermeister Hugard und Oberleutnant Müller.

Singen, 18. Jan. Nun hat sich herausgestellt, wer voriges Jahr die Telephon- und Telegraphenbahnen in Baden-Singen zerstörte. Es sind Mitglieder der in Worblingen und Rielingen verhafteten Diebes- und Schmugglerbande. Damals bezichtigten einzelne Leute, sehr zu Unrecht, Streitere der Fittingsfabrik in Singen.

Konstanz, 18. Jan. Der Bürgerauschuß beschloß in außerordentlicher Sitzung das Kaufhausprojekt nicht nochmals durchzuberaten, sondern es bei den Beschlüssen vom September 1910 zu belassen. — In den Volksschulen wird an 500 Kindern warmes Frühstück abgegeben.

Mus dem Stadtfreie.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Dibia in Dienstag abend 10³⁰ Uhr von Stuttgart hier angekommen.

Feier des 18. Januar in den hiesigen Volksschulen. Anlässlich der Weilung des Großherzoglichen Oberlehrers fanden gestern morgen in den drei oberen Jahrgängen der hiesigen Volksschule feierliche Tagess der Verleihen Kaiserproklamation hingewidmet wurde. Im Anschluß an eine feierliche Ansprache an die Schüler verlas die Lehrer die „Worte Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich I. von Baden an die badische Schulanfänger zum 18. Januar.“ Diese historische Erinnerung, welche am Tage der 40. Weiberehr der Kaiserproklamation eine besondere Bedeutung hatte, wird nicht verbleiben, im Herzen der Kinder ein erhabendes Gefühl zu erwecken und sie anzuspornen, der hochherzigen Ermahnung unseres unergründlichen Großherzogs, „durch Fleiß und Gewissenhaftigkeit in den Studien aller Altersklassen die Ausbildung des Geistes zu fördern“, Folge zu leisten.

Jugendfürsorge. Am Dienstag sprach Landgerichtsrat Dr. Westler in dem vom karlsruher Bezirksverein für Jugendbildung und Gefangenenerziehung abgehaltenen Vortragsabend zur Förderung der Jugendfürsorge über: „Eingetragene Straftäter für die Jugendfürsorge.“ Das Strafrecht eines Volkes ist ein Spiegelbild und der Wertmesser seiner Kultur. Denken wir dabei nur an das Strafgesetzbuch Karls V., an die Carolina, die heute wegen der rohen Strafen, an denen erregt und andererseits an unser heutiges Strafgesetzbuch, das als bewährte Strafe in ganz weiten Kreisen die Todesstrafe kennt, die in der humanen Weise vollzogen wird und denken wir an die Gefängnisse des Mittelalters, die eine Pfandstätte für Sünden waren und an unsere heutigen Strafanstalten, in denen die Sträflinge erzogen und zu einem Beruf angeleitet werden, um nach ihrer Entlassung im Leben brauchbare Glieder der Gesellschaft werden zu können. Der Redner zeigt in kurzen Umrissen die ganze Entwicklung des Strafrechts, von der unzul-

führungen der Richard Straußschen musikalischen Bühnenwerke: „Elektra“ fagel von 105 auf 65, „Salome“ von 85 auf 37, dagegen die „Feuersnot“ von 4 auf 7 und außerdem fanden 3 Aufführungen der seit Jahren vom Spielplan verschwundenen „Guntram“ statt. Richard Wagners Werke erzielten eine Gesamtzahl von 1953 Aufführungen, die sich nach ihrer Beliebtheit in dieser Reihenfolge auf die Werke verteilen: „Tannhäuser“ (369), „Lohengrin“ (368), „Meistersinger“, „Holländer“, „Balküre“, „Siegfried“, „Rheingold“, „Götterdämmerung“ und „Tristan“.

Unter den italienischen Komponisten sind, außer dem bereits erwähnten Puccini, der übrigens auch mit „Bohème“ (164) und „Tosca“ (138) ansehnliche Aufführungszahlen erreichte, noch Doncaavalle zu nennen, dessen „Bajazzo“ 294 Aufführungen erzielte, während Mascagnis „Cavalleria rusticana“ mit 258 Aufführungen gegen 268 im Vorjahre ihren Stand so ziemlich behauptet hat. Auch die Franzosen haben ein gut Teil der Opernaufführungen wie immer für sich in Anspruch genommen. Gounods „Margarete“ wurde 105mal aufgeführt (gegen 249 Vorstellungen im vorigen Jahre), Thomas „Mignon“ 310mal, Debussys „Pelleas und Melisande“ ging von 31 Aufführungen in diesem Jahre auf 4 zurück. Die Originalausgabe von Cornelius „Barbier von Bagdad“ fand bei 16 Aufführungen von 24 Vermendung; „Gunsäd“ in der Bearbeitung von W. v. Bauhnein brachte es von 2 auf 6 Aufführungen.

th. Das Deutsche Volkstheater, das unter der Leitung von Julius Brandt seit dem Sommer in einzelnen Vororten hamburgs mit recht guten künstlerischen Erfolgen Vorstellungen gab, ist in Konturs geraten. Die Passiven betragen, soweit zu übersehen, 60 000 M., ohne daß ihnen greifbare Aktiven gegenüberstehen.

th. Die goldene Schüssel, dreitägige Komödie von Rudolf Strauß, die von der Wiener Zensur verboten worden war, ist freigegeben worden und dürfte noch im Laufe des Monats zur Aufführung gelangen. Der Verfasser mußte die politische Satire einer Umarbeitung unterziehen.

m. Heidelberger Badverein. „Da scheinen die Steine gerührt zu sein und aus vertrockneten Herzen lösen sich farge brennende Dänen. Entzickt anstehend stehen die Tiere des Waldes, bestetzt verkommen die rohen Triebe des Menschen. Es schneit der Bögel Gesang, der Bad hält ein mit seinem melodischen Raufchen, das laute Vachen der Luft weicht einem juckenden Schauer vor diesen Klängen, welche der Menschheit die milde Gewalt der Kunst, den Glanz ihrer Glorie, ihre völkervereinende Harmonie offenbaren.“ So sagt das Wort, das der symphonischen Dichtung „Orpheus“ von

Franz ist mitgegeben ward. Die diese Worte die List selbst ausgesprochen hat, als er seine künstlerischen Wästen im „Orpheus“ darlegte, heute noch unterirdischen kann, der wird die symphonische Dichtung voll und ganz erfasst haben. Professor Volkram hatte dem Werke eine liebevolle Einführung gewidmet; feierlich ruhig erhoben sich die Töne, präzidierten, wuchsen und schmolzen, an rührten mild und schmerzlich, ergriffen machtvoll, erschütterten in höchster Steigerung und stiegen aus in lichten glänzenden Harmonien. Stand das Orchester an einigen Stellen nicht ganz auf der Höhe — die Violinen waren anfänglich merklich unrein — so vermag man dies alsobald gerne. Zwei geniale Chöre mit großem Orchester von Siegmund von Hausegger folgten. Die Werke der Nacht und „Sonnenaufgang“, zwei Kompositionen von hundertköpfigem Baue, die in einem Jahr, dann wieder von unpopulärer Größe und fests von tiefer Wirkung sind. Pa und dort sind Aborde von berückelnder, schmelzender Weichheit, ganz raffiniert erdacht. Wer so wie Hausegger die Schmelze nach dem Schönen und Unmöglichen zu weiden vermag, der verdient ein Meister der Töne genannt und in die vordersten Reihen der Großen gestellt zu werden. Der Komponist dirigierte beide Werke selbst und es war sehr zu bedauern, daß Chor und Orchester seinen Intentionen nicht immer zu folgen vermochten. Es fehlte augenblicklich jener innige, wohlgenute Kontakt zwischen ihnen, der für die Wiedergabe solcher Werke allein erforderlich ist. Das Publikum, das beim „Orpheus“ recht wohl geliebt war, widmete Hausegger laus anhaltenden Beifall. Nach Hausegger ließ sich der Musiker Franz Schubert hören. „Die große Symphonie in C-dur.“ Das ist ein Spaziergang ins Reich der Lyrik, der nicht aufreht, sich aber umsonst lobt, denn er führt uns durch liebliche, auch durch widronamische Landschaften, deren Schönheiten sich in wunderbaren Farben vor uns aufrollen. Das Werk war unter der Leitung von Professor Dr. Volkram in allen Teilen mit bemerkenswerter Sorgfalt wiedergegeben und machte bis zu dem mit gemaltiger Steigerung gut abschließenden Gode einen prächtigen Eindruck. — Der Badverein hatte in diesen Tagen einen sehr betrieblenen Verlauf zu verzeichnen. Professor Dr. Waler ist nicht mehr unter den eifrigsten Förderern des Vereins. Da aus finanziellen und anderen Gründen es nicht möglich war, das Konzert zu verziehen, so leitete man die Veranstaltung zum äußeren Zeichen der Trauer durch eine stimmungsvolle Arie aus Dandels Cratorium „Johanna“, die Herr Dr. Kiegnitz mit großer Hingabe vortru-

weil er seine Kraft nicht zerplittern könne und durch seine künstlerischen Arbeiten zu sehr in Anspruch genommen sei, um bei weiterer Tätigkeit im Sezessionsvorstande sich den Geschäften der Künstlervereinigungen so widmen zu können, wie es die Sache verlangt.

Santiago (Chile), 18. Jan. Die internationale Ausstellung der schönen Künste ist heute in Anwesenheit des Präsidenten der Republik geschlossen worden. Die Regierung erwarb eine Anzahl für das Nationalmuseum bestimmter Werke im Werte von 400 000 Franken. Der Ankauf von Werken durch Privatleute übersteigt die Summe von 300 000 Franken.

Die Berliner Nationalgalerie und Bödlin. „Trionensfamilie.“ Die Verwaltung der Nationalgalerie befindet sich augenblicklich in Verlegenheit. Um den Ankauf des berühmten Bödlinischen Gemäldes „Trionensfamilie“ zu ermöglichen, wird der Haushaltsetat für die nächste Zeit sehr eingeschränkt werden müssen. Als Kaufpreis werden von dem jetzigen Besitzer 225 000 M. verlangt, und die Galerie will in Verlegenheit sein, um das Bild für sich zu haben. Die Vorgeschichte des Bildes ist von höchstem Interesse. Sie zeigt auch, wie sehr Kunstwerke in ihrem Werte steigen können und wie kurzlich öfter Museumsverwaltungen sind. Bödlin schuf selberzeit das Bild auf Veranlassung der Nationalgalerie, nachdem des Meisters Kunst anfang, anerkannt zu werden. Es war im Voraus ein Honorar von 5000 Talern vereinbart worden. Aber schließlich gefiel das Werk nicht, der Kauf wurde abgelehnt, und Bödlin mußte das Bild bei einem Freund verpfänden, da er Geld brauchte. Der Freund ließ ihm 5000 Talern, behielt jedoch schließlich mit Bödlin ein Einverständnis das Bild, weil dieser das Geld nicht zurückzahlen konnte. Nun kam das Bild in den Handel. Vor zehn Jahren bot man es wieder der Nationalgalerie an, und der Kauf wurde abermals abgelehnt, diesmal, weil jetzt 75 000 M. gefordert wurden, was der Galerie zu hoch war. Nun will sie gern fast eine Viertelmillion zahlen für ein Bild, das sie vor 30 Jahren für 5000 Talern hätte haben können.

m. Heidelberg, 18. Jan. Nach Beschluß der juristischen Fakultät werden die Vorlesungen des Prof. Feilner weitergeführt, und zwar: 1. Völkrecht von Privatdozent Dr. Schönborn; 2. Verwaltung des modernen Staates von Prof. Dr. Feilner. Die Teilnehmer der Vorlesungen des öffentlichen Rechts sind ermächtigt, ohne weiteres an den Vorlesungen teil zu nehmen, die von Prof. Dr. Feilner im juristischen Seminar gehalten werden.

Kunst und Wissenschaft.

f. Die Vorstandssitzung der Berliner Sezession in Permanenz. Professor Max Stegog hat dem Vorstande der Berliner Sezession mitgeteilt, daß er sein Amt als Mitglied des Vorstandes niederlegt,

...Selbsthilfe bis zur heutigen Objektivität und ...

Die älteste Frau der Stadt, die in der Küppurrer- ...

Konzert W. Pehet, R. Reih, A. Friedrichs. Man ...

Colosseum. Mit dem 15. ist eine neue Schar ...

Aus Vereinen und Versammlungen.

v. Judenteils des Karlsruher „Liedertraus“. Der ...

v. Der Verein für Verbesserung der Frauenkleidung ...

lung „Verhollon“ nach einer wahren Begebenheit. ...

Residenz-Theater. Man schreibt uns: Mit dem ...

Anfälle. Auf dem Wege der Holzingerstraße ...

Schwinder. Am 15. ds. Mts. ließ eine Dame ...

Festgenommen wurden: ein lediger Buchbinder ...

Aus Vereinen und Versammlungen.

v. Judenteils des Karlsruher „Liedertraus“. Der ...

v. Der Verein für Verbesserung der Frauenkleidung ...

Funkgarde von den „Fideien Rheinländern“ Ge- ...

v. Deffenliche Versammlung der National- ...

v. Der Verein für Verbesserung der Frauenkleidung ...

ner aus, in der badischen Hauptstadt zu reden, wo ...

Standesbuch-Nachträge.

Geburten: 12. Januar: Eugen Friedrich, Vater ...

Todesfälle.

17. Januar: Christiane Wehler, alt 65 Jahre, ...

Beerdigungstermin und Trauerhaus erwachsener ...

Mittwoch, den 19. Januar 1911. 11 Uhr: ...

Wochengottesdienste.

Donnerstag, den 19. Januar.

Kleine Kirche. 8 Uhr: Stadtpfarrer Roland.

Lutherkirche. 8 Uhr: Stadtpfarrer Hindenlang.

Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtpfarrer Fischer.

Stefanienstraße 22. 8 Uhr: Stadtpfarrer Fischer.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadttell ...

Mühlburg. 8 Uhr: Stadtpfarrer Delfig.

Groß. Hoftheater zu Karlsruhe.

Donnerstag, den 19. Januar 1911.

32. Abonnements-Vorstellung der Oper „A ...

Orpheus und Eurydike.

Oper in drei Akten. Musik von Gluck.

Musikalische Leitung: Alfred Lorenz.

Szenische Leitung: Peter Dumach.

Personen:

Orpheus Max Brunsch.

Eurydike Ida v. Wehshausen.

Croesus Gisela Tercs.

Stimme eines seligen Geistes R. Wattermeyer.

Hirtin und Dittinnen, Gefährten des Orpheus.

Furien selbige Geister und Gesolge des Croes.

Die vorkommenden Längen und Gruppirungen sind von ...

von Olga Keger, dem Balletkorps und den Ballet- ...

Große Pause nach dem zweiten Akte.

Anfang: 7 1/2 Uhr. Ende: gegen 10 1/2 Uhr.

Kasseneröffnung: 7 Uhr.

Preise der Plätze: Balkon I. Abt. 4.50 ufm.

Spektakel I. Abt. 4.50 ufm.

Für den Monat Februar neu hinzu- ...

tretende Abonnenten erhalten das

Karlsruher Tagblatt

von heute ab

= gratis =

bis Ende dieses Monats.

Preis für den Monat Februar in ...

der Expedition abgeholt 50 Pfg., ...

durch den Träger zugestellt 75 Pfg.

Bureau: Ritterstraße 1.

Telephon 203.

Das Richtige gefunden!

Stuttgart, 23. Dez. 1909. Ich gebrauchte seit ...

1/2 Jahr monatlich 1 Paket „Bion“ und kann Ihnen ...

mein erfreulicherweise mitteilen, daß ich, seitdem ich ...

„Bion“ trinke, mein Befinden bedeutend gebessert ...

hat, so daß ich wieder eine leichte Beschäftigung ...

verrichten kann, was gewiß viel ist, ja sehr viel, wenn ...

man bedenkt, daß ich beinahe 2 Jahre zu jeder Arbeit ...

unfähig war. Ich gebrauchte alle möglichen Präpara- ...

te, aber ohne besonderen Erfolg, bis ich auf Ihr ...

„Bion“ aufmerksam wurde; da hatte ich nun das ...

Richtige gefunden. Schon nach Verbrauch des ersten ...

Paketes fühlte ich mich bedeutend wohler, bekam wie- ...

der mehr Selbstvertrauen, die Verdauung wurde ge- ...

regelter und überhaupt der ganze Körper kräftiger. ...

Wäge sich jeder, der Kräftigung bedarf, dem „Bion“ ...

zuwenden, es wird ihn sicher nicht im Stich lassen. ...

Meine Schwägerin hat auch schon das 2. Paket; sie ...

trinkt es bei Blutmangel und ist sehr zufrieden damit. ...

Hochachtungsvoll grüßt W. H. B. G. Gerber, 17. I. ...

Unterstützt beglaubigt: Dr. August Daur, Notar. ...

Bion ist das beste und billigste Kräftigungsmittel. ...

Paket ca. 1/2 Liter 3 M in Apotheken.

11

Im Total-Ausverkauf

C. BERNER

wegen Geschäftsaufgabe

jetzt Ecke Wald- u. Amalienstraße

Kleider- Stoffe

jetzt mit **15** bis **40**

Prozent Rabatt

Damen- Konfektion

jetzt mit **25** bis **50**

Prozent Rabatt

Jeder Einkauf bringt Ersparnis. — Verkauf nur gegen bar ohne Umtausch.

Zur Besichtigung unseres Riesen-Lagers



Maskenkostümen

darunter eine grosse Anzahl

prämiierungswürdiger Neuheiten

laden ergebenst ein

Telephon 2447 **Georg Bilger G. m. b. H.**
Leopoldstrasse 31 Fabrikgebäude im Hof.

NB. Auf den beiden städtischen Maskenbällen wie alle Jahre
Maskengarderobe in der Festhalle.

M. Reutlinger & Co. Hofmöbelfabrik

Verkaufsräume: Kaiserstraße 167

Fabrik: Kesslerstraße 8.

Wohnungs-Einrichtungen

und

Kompletter Innenausbau von Wohn-Räumen

von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung.

Billigste Preise bei erstklassiger Arbeit.

Feinste Referenzen. Höchste Auszeichnungen. Brüssel 1910 Ehrendiplom.

Voranschläge mit Zeichnungen kostenlos.

Eintracht Karlsruhe
eingetragener Verein.

Kostümfest.

Unsere Mitglieder werden zu
einer Besprechung auf Freitag,
den 20. d. M., abends 7/9 Uhr, ein-
geladen.

Der Vorstand.



Liederhalle Karlsruhe.

Der auf Samstag, 21. d. Mts.
festgesetzte

Herrenabend

muss wegen der Vorbereitung für
unsere zahlreichen im Februar
stattfindenden Veranstaltungen bis
auf weiteres verschoben
werden.

Der Vorstand.

Karlsruher



Liederkreis.

Die verehrlichen Vereinsmit-
glieder nebst Damen werden
hiermit zu einer kurzen Be-
sprechung wegen des Kostüm-
festes und Fuldertagfestes
auf heute Donnerstag, den 19. d. M.,
abends 7/9 Uhr, ins Vereins-
lokal (Amalienstrasse 14 a) ge-
ziemend eingeladen.

Der Vorstand.

Schwarzwaldverein
(Sektion Karlsruhe)
Donnerstag, den 19. Jan. 1911

Vereinsabend

Im Moninger, Konkordiasaal.

Vortrag: Die Schnaken.

Ballkleider

reinigt chemische Wäscherei
J. Firtzsch, Kaiserstraße 28.
Rabattmarten. Telephon 2968.

12

Zur Anfertigung eleganter Kostüme

und Mäntel unter Garantie für tadellosen
Sitz empfiehlt sich in und außer dem Hause

M. Granacher, Kaiser-Allee 93, part.



Da vielfach minder-
wertige Nachahmungen
meines **Steinhägers**
angeboten werden, achte
man stets auf den Namen

„Schlichte“.

Die mißbräuchliche Benutzung von Schlichte's geschützten Originalkrügen
z. Ausschank minderwertiger Nachahmungen wird strafrechtlich verfolgt.
General-Depot: **Otto Müller,** Weingroßhandlung.

Schleiferei mit elektr. Betrieb

Werkstätte Kreuzstrasse 7

eine der grössten Einrichtungen in Baden, für sämt-
liche Gegenstände zu schleifen. Es wird für jedes
Stück garantiert für den feinsten Schnitt. Schnelle
Bedienung und billige Preise.

Clemens Gallazzini, Kreuzstrasse 7.
Beschäftigte keine Hausierer.

Carbid

Ia Schweizer Fabrikat, jede Körnung und Packung
offeriert zu billigsten Preisen.

Sauerstoff

der Bad. Sauerstoffwerke Schenkenzell
äusserst billig. 11800.11

Adolf Bolz

Eggenstein-Karlsruhe. Tel. 2220.

Besonders preiswertes Angebot in

HERREN-HOSEN

während des Inventur-Verkaufes

In der Preislage bis zu Mk. 5.— 6.50 8.— 9.50

Jetzt zum Einheitspreis Mk. 2.75 4.50 5.75 7.25

In der Preislage bis zu Mk. 11.— 13.— 16.— 21.—

Jetzt zum Einheitspreis Mk. 8.75 10.— 12.75 17.75

Spiegel & Wels.

Trotz der enorm billigen Preise Rabattmarken.

Ski-Klub Schwarzwald

Ortsgruppe Karlsruhe-Badener Höhe.

Am Sonntag, den 22. Januar 1911 finden bei Kurhaus Ruhstein

Schneeschuh-Wettläufe

statt. Hierzu laden wir unsere Mitglieder und Freunde des Skisports ein.
Wegen Fahrgelegenheit von der Endstation Ottenhöfen nach Ruhstein wolle
man sich an den Besitzer des Kurhauses, Herrn Klumpp, wenden. Schlittenplätze
für Hin- und Rückfahrt einschl. Mk. 3.—, für Hinfahrt allein Mk. 2.—. Schlitten für
4—5 Personen für Hin- und Rückfahrt einschl. Mk. 14.—, für Hinfahrt allein Mk. 12.—.

Ski-Kurs für Anfänger und Fortgeschrittene

auf Kurhaus Hundseck vom 26. bis einschl. 30. Januar 1911.
Pensionspreis Mk. 5.— pro Tag. Kursbeitrag für Mitglieder Mk. 5.—,
für Nichtmitglieder Mk. 10.—.

Anmeldungen werden entgegengenommen bei:

Herrn Felix Kühnel, Karlsruhe, Durlacher Allee 4. Herrn Eduard Müller,
Karlsruhe, Waldstr. 49. Herrn E. Langer, Karlsruhe, Amalienstr. 91. Herrn Otto
Freundlieb, Karlsruhe, Kaiserstr. 185. Dasselbst sind auch Programme erhältlich.
Nähere Auskunft erteilt unser Schriftführer Herr Max Müller, Karlsruhe, Waldstr. 49.

Der Vorstand.